

In Ammerbuch-Altingen, einem Dorf mit 2500 Einwohnern bei Tübingen, ist die Zukunft der Mobilität bereits angekommen – allerdings nicht im Straßenverkehr: Beim Unternehmen Hammer International stehen Elektro-Tretroller bereit, um von Händlern verkauft zu werden. Sie sind klein, leicht zu transportieren und sollen die Mobilität in überfüllten Städten revolutionieren. Unternehmen, die die Tretroller verleihen möchten, stehen bereits in den Startlöchern.

Es gibt nur ein Hindernis: Auf die Straße dürfen die Tretroller, auch E-Scooter genannt, nicht. Bislang fehlt die Gesetzesgrundlage, die E-Kleinstfahrzeuge erhalten keine Straßen-Zulassung. Das sollte sich eigentlich im Frühjahr 2019 ändern, die Entscheidung darüber wird aber möglicherweise noch einmal verschoben. Die Zukunft muss also erst mal warten.

Das trifft in erster Linie Unternehmen wie Hammer International. Der Betrieb mit sechs Angestellten ist einer der wenigen, der die E-Tretroller aus China und Europa importiert, um sie in Deutschland zu verkaufen. Wer mit den Flitzern auf öffentlichen Straßen fährt, begeht aber eine Ordnungswidrigkeit. Bis zu 70 € Bußgeld und ein Punkt in Flensburg können fällig werden. Wer öfter erwischt wird, muss seinen Roller abgeben. Logisch, dass die meisten Kunden erstmal noch mit dem Kauf warten, „sie sind noch sehr vorsichtig“, sagt Adrian Struve, Verkäufer bei Hammer International.

Interesse an Scootern ist groß

Anfragen von Firmen, die die E-Tretroller in Städten vermieten möchten, gebe es auch schon. Doch die fehlende Gesetzesgrundlage bremst das Geschäft aus. Das Gros des Umsatzes macht Hammer derweil mit anderen Elektro-Fahrzeugen wie Mopeds und Mofas.

Aber braucht es die E-Tretroller überhaupt? Sind die elektrischen Vespas und anderen Roller, die bereits durch viele Städte dürfen und ausgeliehen werden können nicht genug? Nein, sagt Fabian Edel, Mobilitätsforscher am Fraunhofer-Institut in Garmisch-Partenkirchen. Denn die E-Scooter unterscheiden sich nicht nur in den Abmessungen von den größeren Rollern, sie werden auch anders genutzt, so Edel. Ein E-Tretroller sei im Vergleich zu einem Roller ideal für die sogenannte letzte Meile, also das letzte Wegstück vor dem Ziel. Sie könnten sogar „bis zur Bürotüre oder gar mit ins Büro genommen werden“, sagt der Experte. „Die kleinen Fahrzeuge erweitern die Mobilitätskette in Bereiche hinein, welche bisher nur mit dem Fahrrad erreichbar waren“, erklärt Edel.

Unternehmen fehlt Klarheit

Seit ungefähr zwei Jahren diskutieren Politiker über die Zulassung der Tretroller, herausgekommen ist dabei lediglich ein Entwurf (siehe Info). „Nach diesem Entwurf der Bundesregierung richten wir uns momentan“, erklärt Adrian Struve.

Die Opposition ist mit dem Tempo bei der Zulassung der E-Tretroller nicht zufrieden. „Die

Die Revolution, die warten muss

Mobilität Emissionsarme Elektro-Tretroller sollen den Verkehr in überfüllten Städten entlasten. Eine Zulassung aber fehlt – weil die Politik nicht in die Gänge kommt. *Von Luca Schmidt*

In Bamberg durfte Stadtwerke-Pressesprecher Jan Giersberg einen E-Scooter ausprobieren.

Foto: Nicolas Armer/dpa



Verordnung sollte nach den ursprünglichen Plänen bereits in Kraft sein“, erklärt der grüne Bundestagsabgeordnete Matthias Gastel aus Filderstadt, Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur. Durch die Verzögerung der Zulassung hinkt Deutschland den meisten anderen europäischen Ländern weit hinterher. In Österreich, der Schweiz, Dänemark, Finnland, Norwegen und Belgien sind die E-Tretroller bereits zugelassen, wenn auch mit Auflagen, wie einer Maximalgeschwindigkeit von meist 25 Stundenkilometern.

In den USA entstand ein regelrechter Hype um die Tretroller. Ein Beispiel: Das Start-up Bird wurde im September 2017 gegründet, innerhalb von vier Monaten war es bereits mehr als eine Mrd.

„Nach diesem Entwurf der Bundesregierung richten wir uns momentan.“

Adrian Struve
Hammer International



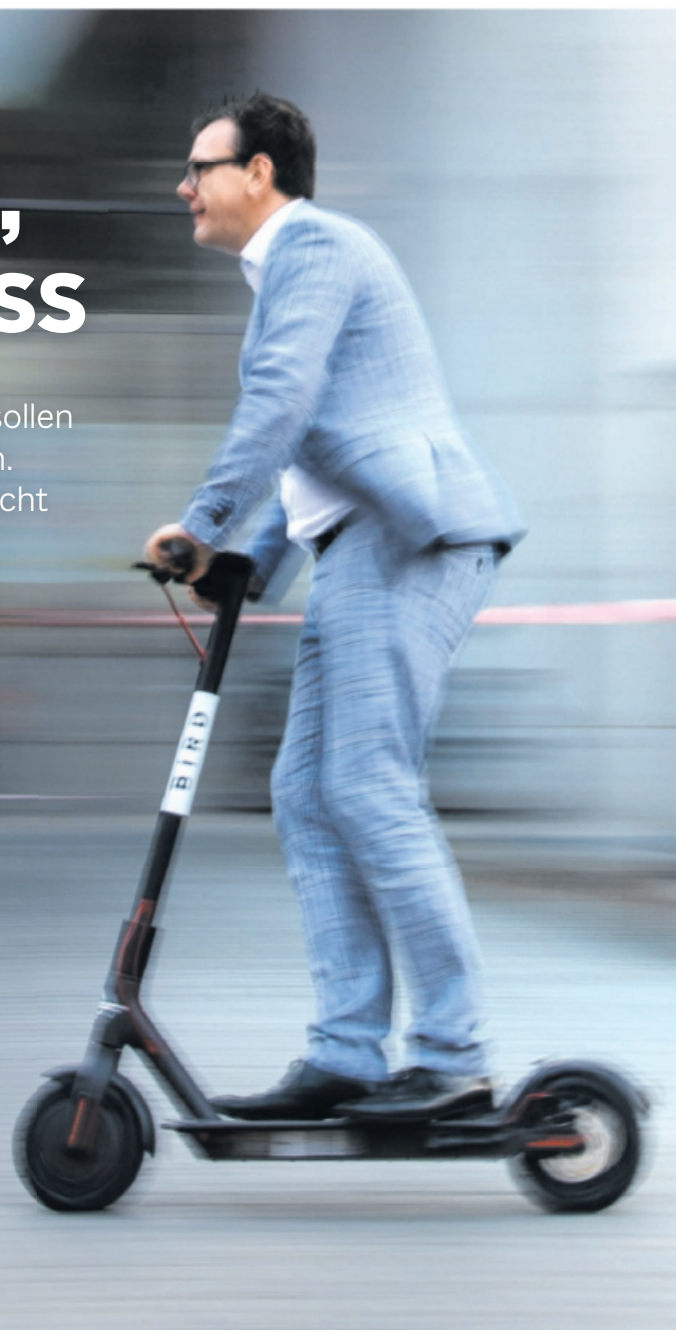
Foto: Luca Schmidt

Dollar (870 Mio. €) wert. Das Geschäftsmodell: Bird verleiht die E-Scooter.

Nun hofft Gastel, dass in Deutschland zumindest ab dem Frühjahr mit E-Tretrollern & Co. gefahren werden darf, allerdings sei der aktuelle Verordnungsentwurf „so schlecht, dass es besser ist, diesen gründlich zu überarbeiten und praxisnäher auszugestalten“.

Der grüne Politiker und seine Partei kritisieren vor allem die Ängstlichkeit, von der der Entwurf geprägt sei. „Einen Mofaführerschein als Voraussetzung halten wir für genauso unnötig wie den Ausschluss eines Großteils der Fahrzeuge aus der Zulassung“, sagt Gastel. Im Entwurf ist nämlich bislang lediglich von E-Kleinstfahrzeugen mit Lenk- oder Haltestangen die Rede. Das würde bedeuten, das E-Skateboards oder elektrische Einräder weiterhin nicht genehmigt wären. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) erklärte aber jüngst, dass es eine Ausnahmeregelung für diese Fahrzeuge geben werde.

Wichtig sei laut Gastel auch, „dem Radverkehr und den E-Kleinstfahrzeugen mehr Fläche im Verkehrsraum zuzugestehen.“ So sollen Konflikte vermieden werden. Doch die gibt es bereits, obwohl die Tretroller offiziell noch gar nicht auf der Straße fahren. Lobbyverbände von Fahrrad-



fahrern und Fußgängern wehren sich gegen die Zulassung der E-Scooter, da diese die Unfallgefahr erhöhen würden. Der Verein Fuss spricht von „Elektro-Rasern“

„Der Entwurf ist so schlecht, dass es besser ist, ihn gründlich zu überarbeiten.“

Matthias Gastel
Bundestagsabgeordneter B90/Grüne

und „Knochenbrechern“, die eine Gefahr für alle Fußgänger darstellen.

Im fränkischen Bamberg steht man bereits in den Startlöchern für einen Testlauf mit den E-Tretrollern und wartet momentan nur

noch auf eine Sondergenehmigung. Die Stadtwerke planen gemeinsam mit dem US-Unternehmen Bird einen Versuch zum Verleih der Roller. „Bird hat eine mittelgroße Stadt für einen Feldversuch gesucht und die Stadt Bamberg hat großes Interesse gezeigt“, sagt Jan Giersberg, Pressesprecher der Stadtwerke. Nach der Genehmigung sollen in Bamberg 100 E-Scooter bereitstehen, die Bürger und Besucher der Stadt für 1 € Buchungsgebühr ausleihen können. Jede Minute Fahrt kostet 15 Cent.

In einem Punkt sind sich alle Beteiligten einig: Die Zukunft der Mobilität in Form der E-Tretroller muss so lange warten, bis sie gut umgesetzt werden kann. „Besser wir haben ein etwas späteres, dafür aber ein ausgefeilteres Gesetz“, sagt Andreas Hammer.

Das plant die Bundesregierung

Seit Herbst letzten Jahres liegt ein Gesetzesentwurf des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) vor. Demnach sollen Elektrokleinstfahrzeuge zwischen 12 und 20 Stundenkilometern schnell fahren, eine Leistung bis zu 1200 Watt besitzen und eine Lenk- oder Haltestange haben.

Der bisherige Entwurf sieht außerdem vor, dass E-Kleinstfahrzeuge nur auf Radwegen fahren dürfen oder, wenn es keine gibt, auf der Straße. Außerdem muss der Fahrer einen Mofaführerschein besitzen und eine Versicherungsplakette am Fahrzeug anbringen. Zusätzlich sollen Scooter zwei Bremsen und Blinker haben.

Kaufen kann man die E-Tretroller bereits in unterschiedlichen Varianten. Die Scooter unterscheiden sich in Reichweite, Geschwindigkeit und Leistung. Los geht es bei rund 200 €, man kann aber auch Tretroller für 5000 € und mehr kaufen. Verkäufer Adrian Struve rät, nicht das billigste Modell zu nehmen. *luc*

Kommentar
Helmut Schneider
zu den Warnungen der britischen Industrie



Schmutziges Geschäft

Politik ist ein schmutziges Geschäft. Der Volksmund, der so spricht, legt zu hohe Ansprüche an das Verhalten von Politikern und misst sie mit moralischen Ansprüchen, denen nur wenig gerecht werden können. Politik ist vielmehr die Kunst des Machbaren. Daraus leitet sich die Notwendigkeit zum Kompromiss ebenso ab wie die Verantwortung für das Ganze.

Von beidem hat sich Großbritannien im erbitterten politischen Machtkampf um den Brexit in einem nicht für möglich gehaltenen Maße entfernt. Vier Tage vor der Abstimmung im Parlament warnt der britische Industrieverband vor dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chaos, den ein Austritt ohne Abkommen unweigerlich nach sich ziehen wird.

Bislang gibt es keine Anzeichen dafür, dass der Appell an Vernunft und Verantwortung befolgt wird. Vor allem die Brexit-Fanatiker in der Partei von Premierministerin Theresa May geben ein erbärmliches Bild ab. Ihnen müsste doch wie jedem, der die Dinge ohne die Scheuklappen der reinen Machtpolitik betrachtet, klar sein, was für das Land und weit darüber hinaus auf dem Spiel steht.

Die ganze ideologische Verbohrtheit ist umso erstaunlicher, weil die Tories eher als Partei der wirtschaftspolitischen Vernunft galt. Aus der Kunst des Machbaren wird allem Anschein eine Politik des schmutzigen Geschäfts.

Warnstreik in Frankfurt

Verdi Am Dienstag soll der größte deutsche Flughafen lahmgelegt werden.

Frankfurt. Nach Berlin, Düsseldorf, Köln und Stuttgart jetzt Frankfurt: Am kommenden Dienstag wird der größte deutsche Flughafen bestreikt. Die Gewerkschaft Verdi rief das Sicherheitspersonal im laufenden Tarifkonflikt zu einem Warnstreik auf. Die Sicherheitsleute sollen die Arbeit von 2 bis 20 Uhr niederlegen, kündigte die Gewerkschaft gestern an. Es sei auch nicht auszuschließen, „dass weitere Flughäfen in den Warnstreik einbezogen werden“, hieß es bei Verdi.

Verdi begründete die Aktion damit, dass die Arbeitgeber für die rund 23 000 Beschäftigten der Branche „noch immer kein verhandlungsfähiges Angebot vorgelegt“ hätten. Verdi-Verhandlungsführer Benjamin Roscher stellte fest, die Arbeitgeber hätten nach den vorhergehenden Warnstreiks die Möglichkeit gehabt, ein verbessertes Angebot vorzulegen, dazu aber keine Bereitschaft signalisiert. *dpa*

KOPF ODER ZAHL?



Markus Braun, Wirecard-Chef, hat einer Studie zufolge das beste Image – Werner Baumann von Bayer und Dieter Zetsche von Daimler das schlechteste. Auch SAP-Chef BillMcDermott und der Leiter der Deutschen Börse, Theodor Weimer, kamen gut weg, wie die Studie von Media Tenor ergab, aus der die „Wirtschaftswoche“ berichtete. Rund 44 000 Medienbeiträge aus 2018 wurden ausgewertet. *dpa/Foto: dpa*

Brexit Eindringliche Warnung

London. Der britische Industrieverband CBI hat eindringlich vor einem harten Brexit gewarnt. Ein solcher Austritt aus der EU ohne Abkommen sei schlicht „nicht machbar“, sagte CBI-Chefin Carolyn Fairbairn am Freitag vor Unternehmern in Bristol. Die Kosten und Zölle für die Unternehmen würden steigen, die Häfen nicht mehr funktionieren und so die Unternehmen von den Gütern trennen, die sie für die Versorgung ihrer Kunden bräuchten. **Kommentar**

Gütesiegel Gesetz soll Vertrauen stärken

München. Gütesiegel etwa für Bio-Lebensmittel oder Fair-Trade-Produkte können künftig als Marken geschützt werden. Diese für Verbraucher wichtige Änderung des deutschen Markenrechts tritt kommende Woche in Kraft, wie das Deutsche Patentamt mitteilte. Dafür hat die große Koalition in Berlin eigens eine neue Kategorie eingeführt: die „Gewährleistungsmarke“. Sollen neue Gütesiegel geschützt werden, müssen die Qualitätskriterien offengelegt werden. *dpa*



Urlaub in London günstiger

Der Westminsterpalast und das Riesenrad „London Eye“ sind beliebte Fotomotive von Touristen. Im Moment ist Urlaub in der Stadt günstiger, weil das Pfund schwächelt. *Foto: Kirsty O'connor/PA Wire/dpa*

Boeing bietet für Embraer

Die Flugzeugbauer Boeing und Embraer sind einem Zusammenschluss näher gekommen. Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro schrieb bei Twitter, die Regierung werde kein Veto einlegen. Der US-Konzern Boeing will für 3,66 Mrd. € 80 Prozent am Verkehrsflugzeug- und Service-Geschäft von Embraer übernehmen.

Lottoland will Tipp24

Das Glücksspielunternehmen Lottoland (Gibraltar) will Pläne des Londoner Konkurrenten Zeal durchkreuzen und das deutsche Zeal-Kerngeschäft mit Tipp24 übernehmen. Lottoland bietet angeblich 76 Mio. € für Tipp24.